

Kleine Anfrage 2247

des Abgeordneten Péter Vida
der BVB / FREIE WÄHLER Gruppe

an die Landesregierung

Giftstoffe in Brieselang

Bei der Unterhaltung der Gräben in der Gemeinde Brieselang wurde es notwendig, umfangreiche Instandhaltungs- und Instandsetzungsarbeiten für bestehende Gräben vorzunehmen. In diesem Rahmen wurde festgestellt, dass der Graben 506 (Grabensystem Brieselang) stark belastet ist und der Grabenaushub nach AbfBodZV (Abfall- und Bodenschutz-Zuständigkeitsverordnung) als gefährlich einzustufen ist und die Entsorgung durch die Sonderabfallgesellschaft Brandenburg/Berlin mbH erfolgen muss. Am 03.12.2013 informierte der Bürgermeister der Gemeinde Brieselang die Gemeindevertreter über die gefundenen Schadstoffe. Das sind Benz(a)pyren, PCB(6), PAK, Blei, Cadmium, Chrom ges., Kupfer, Quecksilber, Zink und Nickel. Bis heute wurde nichts zur Entsorgung und zum Schutz der Einwohner unternommen. Ursache könnte das ehemalige Gummiwerk in Brieselang sein. Gemutmaßt wird aber auch, dass dies auf ein vormaliges Filmbandreinigungsunternehmen zurückgeht, das laut Aussage älteren Bürger seine Chemikalien uneingeschränkt in die Gräben einleiten durfte. Sollten die Stoffe in das Grundwasser gelangt sein, haben die Anwohner diese gefährlichen Stoffe bzw. Gifte Jahrzehnte mit ihrem Brunnenwasser aufgenommen, bevor es flächendeckend eine zentrale Wasserversorgung gab. Dieser Bereich um den Graben 506 gehört auch unmittelbar zum Wasserschutzgebiet des Trinkwasserwerkes in Brieselang. Damit könnten die Anwohner des ganzen Ortes betroffen sein. In unmittelbarer Nähe, im Bereich der Vorholzstraße, kommt es laut Aussage der Anwohner verstärkt zu Krebserkrankungen, mindestens zwei Todesfälle und zwei aktuelle Krebsfälle sind bekannt geworden. Auf der anderen Seite des die Gemeinde trennenden Bahndammes wurden bei Straßenerschließungsmaßnahmen im Zetkinweg ebenfalls im Bodenaushub schwere Verunreinigungen festgestellt, die eine Entsorgung des gesamten Bodenaushubs als Sondermüll notwendig gemacht haben. Es ist im Ort bekannt, dass auch Industrieschlacke über Jahrzehnte zur Befestigung von Straßen eingesetzt worden ist. Daher könnte diese Bodenverunreinigung durch Einspülungen mittelbar im Zusammenhang mit den Verunreinigungen des Grabens 506 stehen.

Ich frage die Landesregierung:

1. Wie gefährlich sind die im Graben 506 aufgefundenen Substanzen für den Menschen?
2. Können diese Stoffe in das Grundwasser eindringen oder sind sie dies bereits und wenn ja, wie wirken sie bei Aufnahme des Wassers über die Hausbrunnen der Anwohner (Trinkwassernutzung, Bewässerung von Obst und Gemüse, Duschwasser usw.) über lange Zeit auf den menschlichen Körper und seine Gesundheit?
3. Ist es möglich, dass diese Stoffe aktuell oder in der Vergangenheit über das Wasserwerk in das Trinkwasser der Gemeinde gelangt sind?
4. Gibt es nach Auffindung dieser Altlasten in unmittelbarer Nähe zum Wasserwerk konkrete, anlassbezogene und gezielte Analysen, ob sich die vorgefundenen gefährlichen Stoffe im Trinkwasser des Wasserwerkes befinden oder nicht befinden? Was sagen diese Analysen aus, wie alt sind sie und wer hat sie in Auftrag gegeben und durchgeführt?
5. Wurden nach Auffindung dieser Altlasten in der Umgebung des Grabens 506 konkrete, anlassbezogene und gezielte Beprobungen des Grundwassers durchgeführt? Was wurde hinsichtlich der vorgefundenen Stoffe im Grundwasser festgestellt? Wer hat diese Analysen in Auftrag gegeben und durchgeführt?
6. Ist es nicht notwendig, die Gemeinde weitflächig auf weitere Verunreinigungen nach diesen „Giftstoffen“ zu untersuchen?
7. Ist es unschädlich, dass diese Substanzen trotz Kenntnis durch die Verwaltung über drei Jahre lang nicht aus der Trinkwasserschutzzone entfernt worden sind und hier sich immer noch befinden? Wie bewerten die zuständigen Umweltbehörden des Landes dieses Vorgehen der Gemeindeverwaltung?
8. Gibt es über das kreisliche Gesundheitsamt Erkenntnisse über die Verteilung von Krebserkrankungen über das Gebiet des Havellandes? Wenn ja, gibt es auffällige Häufungen im Raum Brieselang oder innerhalb von Brieselang in bestimmten Wohnbereichen?
9. Welche Erkenntnisse haben in Bezug zu Frage 8 die zuständigen Landesgesundheits- und -umweltbehörden zu den in der Trinkwasserschutzzone aufgefundenen Sonderlasten und dem Aufkommen von Krebserkrankungen in Brieselang?
10. Welche Kenntnisse liegen den Behörden über die Entsorgung der Altlasten ehemaliger DDR-Betriebe in Brieselang zu Zeiten der DDR und nach dem 3. Oktober 1990 vor?
11. Wo befinden sich die Unterlagen dieser Betriebe aus der Zeit ihrer Auflösung und wo können diese durch Gemeindevertreter eingesehen werden?
12. Warum wird die Quelle für die Verunreinigungen nicht konkret ermittelt bzw. wenn dies geschehen ist, wer ist Urheber dieser gefährlichen Altlasten?
13. Darf die Gemeinde Brieselang die Mehrkosten für die Entsorgung dieser Verunreinigungen einfach auf die Anschlussbeiträge für die Anliegerstraße zu 90 % auf umlegen oder muss sie nicht vielmehr die Kosten selbst tragen und die Verantwortlichen zur Übernahme der Kosten ermitteln? Denn die Ursache für die Verunreinigung des Bodens ist nicht in dem Straßenbau selbst bzw. in der Anwohnerschaft als Ursache zu finden, sondern bei Dritten.
14. Ist die heutige Gemeinde Brieselang als ehemalige Trägerin der Straßenbaulast nach DDR-Recht bzw. zuvor nicht verpflichtet, die Folgen für das Einbringen des konterminierten Straßenbaumaterials in der Zetkinstraße in der Vergangenheit zu tragen?